Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 4. August 1930. Nr. 207.

80 000 Streikende in Frankreich

Die Durchführung des Sozialversicherungsgesetzes hat nicht nur, wie gemeldet, in verschiedenen Industriezentren Frankreichs zu Streiks geführt, da die Arbeiter als Ausgleich für die Versicherungsbeiträge Lohnerhöhungen beanspruchen, sondern auch zahlreiche Fabrikanten und Händler zu Preiserhöhungen veranlaßt; sie wollen sich auf diese Weise für die von ihnen zu leistenden Versicherungsbeiträge schadlos halten. Eine geringe Erhöhung der Preise um etwa 5 bis 10 Prozent war vorauszusehen, aber einzelne Fabrikanten und Händler haben ihre Preise bis um 40 Prozent erhöht. Dieser Preistreiberei konnte die Regierung natürlich nicht untätig zusehen. Handelsminister Flandin hat heute einem Journalisten erklärt, daß er sich bereits mit der Frage beschäftige und entschlossen sei, die Preisbewegung genau zu beobachten. Er werde nötigenfalls jede ungerechtfertigte Preiserhöhung der Staatsanwaltschaft anzeigen, damit sie gegen die schuldigen Händler und Fabrikanten vorgehe. In einem Rundschreiben, das der Handelsminister heute an alle großen Fabrikanten- und Händlerverbände gerichtet hat, gibt er offiziell von diesem Beschluß Kenntnis. „Die Regierung", heißt es in dem Rundschreiben, „kann nicht zulassen, daß ein Gesetz, das der arbeitenden Bevölkerung Frankreichs gerechte Sicherheitsgarantien im Falle der Krankheit oder der Invalidität geben soll, indirekt durch Maßnahmen zum Scheitern gebracht wird, die zu einer allgemeinen Erhöhung des Lebensunterhaltes führen und damit die allgemeinen Interessen der Nation schädigen". Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg die angekündigten Maßnahmen auf die Preisbildung haben werden.

Was die Streikbewegung anlangt, die nur in Nordfrankreich größere Ausdehnung angenommen hat, so mißt ihr der Arbeitsminister Laval, dem die Durchführung des Sozialversicherungsgesetzes obliegt, keine große Bedeutung bei. Er hat einem Vertreter des „Intransigeant" erklärt, die Zahl der Streikenden, die mit etwa 80 000 beziffert werden könne, sei sehr gering im Verhältnis zu der Gesamtzahl der unter die Versicherung fallenden Arbeiter und Angestellten, die etwa 8 Millionen betrage. In Paris und in den Vororten, wo allein zwei Millionen Arbeiter und Angestellte für die Versicherung angemeldet worden sind, sei es, abgesehen von kleinen Zwischenfällen, zu keiner Störung oder Arbeitsunterbrechung gekommen. Wahrscheinlich wären die Streiks auch ohne das Sozialversicherungsgesetz ausgebrochen, denn die Durchführung des Gesetzes sei gerade mit einer Erhöhung der Preise für Brot und andere Lebensmittel zusammengefallen. Im übrigen sind Streikbewegungen wie in Nordfrankreich nach Ansicht des Arbeitsministers die unvermeidliche Begleiterscheinung jeglichen Fortschritts. Als im Jahre 1919 das Gesetz über den Achtstundentag eingeführt wurde, sei es auch zu zahlreichen Streiks gekommen. Ueber 400 000 Personen hätten damals die Arbeit niedergelegt. Der Arbeitsminister will jedenfalls mit aller Kraft dafür sorgen, daß das Gesetz in vollem Umfange durchgeführt wird.

In Rouen, wo die Streikbewegung im Abflauen begriffen ist, — zahlreiche Arbeiter sind bereits wieder in den Fabriken erschienen, und die Dockarbeiter haben beschlossen, heute die Arbeiten wieder aufzunehmen — sind 17 Fabrikarbeiter und Dockarbeiter, die am Sonntag im Laufe von Kundgebungen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet worden sind, zu Gefängnisstrafen zwischen vierzehn Tagen und fünf Monaten und geringen Gelstrafen verurteilt worden.

Zwischenfälle bei der Ankunft italienischer Kinder in Paris.

Paris, 4. August. Als gestern der italienische Botschafter auf dem Lyoner Bahnhof in Paris etwa 1000 italienische Kinder, die ihre Ferien in Frankreich verbringen sollen, abholte, kam es zu Zwischenfällen. Wie der „Petite Parsien" berichtet, versuchten italienische Kommunisten den anwesenden italienischen Faschisten (Angehörige der Kinder), die Auszeichnungen, die sie angelegt hatten herunterzureißen. Drei Italiener, die sich über ihre Person nicht ausweisen konnten, wurden verhaftet.

Ein Lustmord. — Das vermißte Mädchen aus Biala gefunden.

Die seit dem 23. Juli vermißte 13 Jahre alte Frieda Rybak aus Biala wurde am Sonntag nachmittags am Olgablick als Leiche gefunden.

Wir wir bereits seinerzeit berichtet haben, wurde das Mädchen an dem fraglichen Tage von einem unbekannten Manne aufgefordert, ihm einen Botengang nach Zigeunerwald auszuführen. Der Unbekannte versprach ihr dafür einen Botenlohn von 5 Zloty. Seit dieser Zeit ist das Mädchen spurlos verschwunden. Auf Grund der Anzeige der Eltern hat die Polizei nach dem vermißten Mädchen gefahndet. Die Polizei hat auch festgestellt, daß das Mädchen mit einem unbekannten Manne an dem fraglichen Tage im Restaurant Bogdanowicz im Zigeunerwald ein viertel Liter Rotwein getrunken hat. Die Polizei hat gleich anfangs angenommen, daß es sich entweder um einen Mädchenhändler handelt oder daß das Mädchen einem Lustmörder zum Opfer gefallen sei. Die Polizei hat alles aufgeboten, um die Vermißte aufzufinden. Sie hat sämtliche Grenzstationen von diesem Vorfall benachrichtigt und Photographien des Mädchens an die Behörden gesandt. Ferner wurde eine Streifung in den hiesigen Wäldern durchgeführt, die aber ergebnislos verlief. Am gestrigen schönen Sonntag war der Touristenverkehr in den hiesigen Bergen ein ziemlich lebhafter, sodaß es nur diesem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Vermißte aufgefunden wurde. Drei Touristen, die vom markierten Wege abgekommen sind, gerieten in ein Dickicht in der Nähe des Olgablicks im Zigeunerwald. Sie fanden das Mädchen am Gesicht liegend unter einer Tanne, dessen Boden von Quellwasser durchtränkt war, auf. Die Kleider des Mädchens waren über den Kopf gezogen, sodaß der größte Teil des Körpers unbekleidet war. Sie befand sich im verwesten Zustande. Am Olgablick fand ein Waldfest der sozialdemokratischen Vereinigungen von Nikelsdorf statt. Auf dem Fest befand sich zufällig ein Polizeifunktionär, welcher an die bezeichnete Stelle hinging und die Neugierigen fernhielt. Das Gerücht über dieses scheußliche Verbrechen verbreitete sich mit Windeseile in beiden Städten. Eine gerichtsärztliche Kommission wird am Montag vormittag den Tatort aufsuchen. Welche Verletzungen das Mädchen durch den unbekannten Wüstling erlitten hat, konnte vor Eintreffen der gerichtsärztlichen Kommission nicht festgestellt werden.

Erdbeben in Südrußland.

In Südrußland soll sich ein schweres Erdbeben an der Südostküste des Kaspischen Meeres ereignet haben. Aus London wird gemeldet, daß durch das Erdbeben zwei Städte und mehrere Dörfer zerstört worden seien. Auch sei der Uralfluß weithin über seine Ufer getreten. 500 Personen sollen durch das Erdbeben ums Leben gekommen und ungefähr 4000 sollen verletzt worden sein.

Schwimmeisterschaften der polnischen Meere.

Die Langstreckenmeisterschaft wurde von Fräulein Rosa Mehler, Hakoah, Bielitz, gewonnen und alle Langstreckenrekorde geschlagen. Zum zweiten Mal gewinnt Fräulein Mehler den Wanderpokal. Näheres in unserer Mittwochausgabe.

Zahlreiche Opfer des Straßenverkehrs

London, 4. August. Den Blättern zufolge haben während des Wochenends bei Verkehrsunfällen auf Landstraßen insgesamt 16 Personen den Tot gefunden. Bei zwei Omnibusunfällen in Stratford und Bootle wurden 26 Personen verletzt.

Großer Brand.

Saalfeld, 4. August. In dem Kaufhaus Becker und Salinger, einem vierstöckigen Bau aus Holzfachwerk brach am Sonntag abend ein Brand aus, der das ganze Gebäude einäscherte. Zwei Kinder, die sich in dem Hause befanden kamen in den Flammen um.

Zwei Millionen Mark für die Räumung von Tschangscha.

London, 4. August. Wie „Times" aus Schanghai meldet, sollen die Kommunisten die Stadt Tschangscha gegen eine Million mexikanische Dollar (zwei Millionen Mark) geräumt haben. Die Regierungstruppen warteten westlich der Stadt auf die Gelegenheit zurückzukehren. Die Stadt Nantschang wird von einer schwachen Abteilung von Regierungstruppen gegen eine starke Rote Armee verteidigt. Fleugzeuge, die zwischen Hankau und Kiukiang verkehren, berichten, daß in vielen Städten große Feuersbrünste wahrnehmbar sind, was auf die Anwesenheit von Räubern hindeute.

Schweres Motorradunglück

1 Toter, 2 Schwerverletzte.

Gladbach-Rheydt, 4. August. Ein Motorradfahrer aus Wickrath, der seine Braut auf dem Soziussitz mit sich führte, versuchte auf der Straße Odenkirchen-Rheydt eine in gleicher Richtung fahrende Straßenbahn zu überholen. Dabei wurde der vor seinem Gehöft stehende Landwirt Langer von dem Motorrade erfaßt und vor die Straßenbahn geworfen. Durch die Wucht des Anpralls verlor der Fahrer

die Gewalt über das Motorrad und stürzte, wobei seine Braut ebenfalls vor die Straßenbahn zu liegen kam. Während man Langer nur noch als Leiche vor dem Straßenbahnwagen hervorziehen konnte, erlitt der Motorradfahrer und seine Baut schwere Knochenbrüche. Beide sind dem Krankenhaus zugeführt worden.

Ueberschwemmungen in Japan.

London, 4. August. Zu den Ueberschwemmungen in Japan berichtet der „Times"-Korrespondent in Tokio, daß die Zahl der Toten auf 50 geschätzt wird. In Osaka stehen 10 000 Häuser unter Wasser, in Tokio 4000 und in Tottori 3000.

Start des „Graf Zeppelin" nach Darmstadt.

Friedrichshafen, 4. August. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist heute früh um 7.30 Uhr mit 27 Passagieren an Bord unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Landungsfahrt nach Darmstadt, die gestern infolge der ungünstigen Wetterlage nicht ausgeführt werden konnte, gestartet. An der Fahrt nahmen auch die hessischen Minister, Adelung, Leuschner und Kirnberger, sowie als Vertreter der Stadt Darmstadt Oberbürgermeister Dr. Müller und Bürgermeister Delp teil.

Das italienisch-russische Handelsabkommen.

Moskau, 4. August. Zu dem in Rom unterzeichneten italienisch-russischen Handelsabkommen meldet die Telegraphenagentur der Sowjet-Union, das Abkommen ermögliche es der Sowjetunion, den Umfang ihrer Bestellungen in Italien zu verdoppeln. Die italienische Regierung übernehme eine Kreditgarantie in Höhe von 75 Prozent des Wertes der russischen Bestellungen.

Er weiß eine Antwort.

Ort der Handlung: Eine Universitätsstadt.

Der als besonders streng bekannte Professor Müller prüft einen Kandidaten der Medizin. Es kommt die Frage: „welches sind die schweißtreibenden Mittel?" Der Kandidat nennt die ihm bekannten, allen voran die bei Erkältungen wie auch Kopfschmerzen bewährten Aspirin-Tabletten.

„Angenommen, diese würden aber alle nicht helfen, fragt Prof. Müller weiter, was würden Sie dann anwenden?" Kurz entschlossen antwortet der geplagte Student „ich würde den Patienten zu Ihnen ins Examen schicken, Herr Professor".

Bielitz

Ein Holzwohnhaus verbrannt. Am Sonntag gegen 11 Uhr abends entstand in dem Holzhause des Besitzers Andreas Schimke in Altbielitz ein Brand. Das Haus und ein Teil des Mobilars wurde vollkommen vernichtet. Die Brandursache ist zur Zeit unbekannt.

Kattowitz.

Ein Kinderskelett im Walde.

Im Walde bei Gieschewald wurde ein Skelett eines noch nicht einjährigen Kindes gefunden. An dem Skelett fehlte die Schädeldecke und eine Hand. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet um den Tatbestand und den Täter festzustellen.

Schwientochlowitz

Aufklärung eines Diebstahles. Vor einigen Tagen wurde dem Fleischer Albert Paliga in Neuheiduk ein Fleischerwagen gestohlen. Der Wagen wurde in der Ortschaft Siewicz gefunden und dem Geschädigten zurückgegeben. Der Dieb des Wagens ist zur Zeit nicht festgestellt.

Sportnachrichten.

Sport vom Sonntag.

D. S. K. Teschen schlägt D. F. C. „Sturm" Bielitz 5:1 (4:1). Ecken 4:0 für D. S. K.

Das am Samstag auf dem BBSV.-Platz ausgetragene Freundschaftsspiel D. S. K. Teschen — Sturm brachte den Gästen einen schönen und verdienten Sieg. Die Teschner stellten eine sehr gut eingespielte, technisch gut durchgebildete Mannschaft, die auch körperlich den Heimischen überlegen war und die einen modernen Fußball spielt. Die Mannschaft spielte fair und diszipliniert und hinterließ bei uns den besten Endruck. Die Teschner repräsentieren gute erste Provinzklasse und läßt ihre Spielweise ihre gute Plazierung in der Meisterschaft des Nordostgaues gerechtfertigt erscheinen. Sie führte ein flüssiges Kombinationsspiel vor und ihre Stürmer ließen gutes Schußvermögen erkennen. Sie hatten im Mittel- und Linksverbindungsstürmer ihre besten Kräfte, doch standen denselben auch die übrigen Stürmer nicht weit nach. In der Halfreihe war der Mittelhalf sehr gut, von den Flügelhalfs der linke sehr fleißig, mit gutem Plazierungsvermögen. Von den Verteidigern war der linke Verteidiger sehr sicher, der rechte ließ sich manchmal in unnütze Spielereien ein, doch lief es noch immer gut ab. Auch der Tormann fügte sich gut in die Mannschaft ein und arbeitete fehlerlos.

Unser heimischer Meister hatten den Gästen gegenüber einen schweren Stand und ließ in einzelnen Mannschaftsteilen so manche Mängel sehen. So versagten Samstag die beiden Stützen der Mannschaft Ketz und Staniszewski teilweise, wobei letzterer einige Fehler beging, die die Gäste aus Teschen sicher ausnützen konnten. Schwarz war diesmal der sicherere Verteidiger, doch ließ sein Stoß zu wünschen übrig. Die Halfreihe arbeitete mit Aufopferung, konnte aber der flinken Gegner nicht immer Herr werden. Im Angriff war wieder Lenski der beste Mann, von den Flügeln Korut besser als sein Gegenüber. Gerhard und Hahn traten nicht besonders hervor. Die Mannschaft Sturms bemühte sich ein den Gästen ebenbürtiges Spiel zu liefern, was ihr im Feld teilweise gelang, vor dem Tore war sie jedoch wenig erfolgreich und fehlte es an einem Scharfschützen. In der ersten Halbzeit dominierten die Gäste stark, dann kam Sturm etwas auf, mußte aber trotzdem mehr defensiv tätig und darauf bedacht sein, eine größere Niederlage zu verhüten. So halfen oftmals die Stürmer in der Verteidigung aus, wodurch der Angriff wieder seinen Zusammenhang verlor. Das faire und ruhige Spiel hatte in Schiedsrichter Rosenfeld einen einwandfreien Leiter.

Die Manschaften spielten in folgenden Aufstellungen:

D. S. K. Teschen: Kantor; Brudny, Waschik; Trojka, Czary, Zientek; Sikora, Kavacz, Matlosik, Bubik 1, Bubik 2.

Sturm: Staniszewski; Schwarz, Ketz; Rusniak, Doleja, Wacha; Karut, Gerhard, Hahn, Lenski, Stwora.

Spielverlauf: Teschen ging vom Anstoß weg zur Offensive und kurz nach Beginn mußte Schwarz im Tor als Retter in der Not aushelfen. Schon in der 5. Minute kam Teschen durch Matlasik — der einen Freistoß übernahm, in die Führung. Sturm kam in vereinzelten Durchbrüchen vor, doch gediehen die Angriffe nicht über die Verteidigung hinaus. Bubik 1 erhöhte in der 11. Minute nach einem Solovorstoß den Stand auf 2:0. Dann kam Sturm einmal schön durch, Lenski konnte eine Flanke Karut mit plaziertem Schuß zum Ehrentreffer Sturms verwandeln. Das Spiel war dann eine längere Zeit über offen, dann konnte der linke Flügel nach einem Fehler Rusniaks den Stand auf 3:1 erhöhen (25. Minute). Schon zwei Minuten später kommen die Teschner nach einem Fehler Schwarz zu einem Eigentor Sturms. Sturm hatte dann noch eine gute Chance, die Stwora aber in ungeschickter Weise vergab. Eine Ecke für Teschen wurde abgewehrt, bis zur Pause blieb der Stand von 4:1 für Teschen erhalten.

Nach Wiederbeginn kamen die Teschner zu ihrer zweiten Ecke, die aber nichts eintrug. Das Spiel wurde dann offener und beide Tormänner erhielten dabei Arbeit. Staniszewski hielt Schüsse Bubiks, Czarys und Kavacz, manchmal in ziemlich unsicherer Weise. Sturm drängte zeitweise stark, doch konnte die Verteidigung der Gäste im Verein mit dem Tormann Herr der Lage bleiben. Nach einer Ecke für die Teschner köpft Czary aufs Tor, doch hält Staniszewski. In der 28. Minute gelang es den Teschnern im Verlaufe einer Ecke durch Kavacz den fünften Treffer zu erzielen. Die Teschner sind dann wieder überlegen, doch arbeitet die Hintermannschaft Sturms jetzt sicher und verhindert weitere Erfolge. 10 Minuten vor Schluß mußte der Schiedsrichter das Spiel, das wegen verspätetem Eintreffen der Gäste 15 Minuten später angefangen hatte, wegen Dunkelheit abbrechen. Besuch des Spieles gut.

B. B. S. V. (B-Liga) — „Sola" Zywiec 7:1 (4:0) Ecken 3:3.

Die zweite Mannschaft des BBSV. trug gestern vormittags auf eigenem Platz ihr fälliges Spiel gegen die Zywiecer „Sola", welche das erste Spiel in Zywiec 4:1 gewonnen hatte, das Retourspiel aus und konnte dieses Spiel in überlegenem Stil für sich entscheiden und für die in Zywiec erlittene Niederlage eine ausgiebige Revanche nehmen. Die Mannschaft der Hausherren war ihrem Gegner besonders im Angriff stark überlegen und hatte besonders im linken Flügel Sliwa einen Stürmer, der den Angriff stets nach vorne riß und gefährliche Situationen vor dem gegnerischen Tor schuf, aber auch selbst mit zwei Toren zum Erfolg beitrug. Auch das Innentrio hielt sich sehr gut, nur der rechte Flügel war diesmal schwächer als sonst. Die Halfreihe hatte in Piesch und Stoklossa zwei fleißige Spieler, denen Wylezal als dritter Half nicht viel nachstand. Von den Verteidigern war diesmal Klussak besser als sein Partner, der unnötige Kunststücke aufführte und auch unnötig scharf spielte. Sohlich im Tor hielt sich gut, nur ist er in den Situationen, die rasche Entschlossenheit seitens des Tormannes erfordern unsicher und verschuldete damit auch den einzigen Treffer der Gäste.

Die Sola spieltee in flottes, aber technisch schwaches Spiel, war mit Ambition bei der Sache und hielt bis zum Schluß gut durch. Sie hatte im linken Verteidiger einen stoßsicheren Mann. nAuch die Halfreihe tat was möglich war, mußte aber vor dem wechselvollen Spiel des gegnerischen Angriffes oft die Waffen strecken. Im Angriff war die linke Seite besser, der linke Verbinder schoß auch den Ehrentreffer für seine Farben. Von den übrigen Stürmern wurde ziemlich viel verschossen.

Die Mannschaften spielten in der Aufstellung:

Sola: Jakubiec, Konczynski, Skowron, Jeziorski, Kucharski, Gruszecki, Hudomek, Gabryel, Pawelek, Szydlowski, Przetak.

BBSV.: Sohlich, Mamica, Klussak, Wylezol, Piesch, Stoklossa, Sliwa, Lubich, Pezenka, Bathelt, Jenkner.

Der BBSV. begann mit flotten Angriffen, doch dauerte es eine ziemliche Weile, bis sich der Angriff gefunden hatte. Erst in der 17. Minute gingen die Hausherrn in die Führung, als der Tormann der Sola einen Schuß Lubichs schlecht abgewehrt hatte und Bathelt den Ball eindrückte. Dann fielen in kurzen Intervallen die übrigen Tore. In der 25. Minute schoß Sliwa vom Flügel den zweiten Treffer. Sechs Mi-

Warum?

Von J. A. Arennes.

Ich machte Maria ein Zeichen, daß sie die dritte Flasche Orvieto-Wein bringen solle, denn ich wußte, daß es die einzige Methode war, die Zunge des Doktors zu lösen.

Er erhob sein Glas gegen die Sonne, so daß sie den goldenen Wein durchfunkelte — dann sagte er feierlich:

„Ja — ich bin der einzige, der weiß, warum der gelehrte und kluge Senor Ottavio so handeln mußte ... Er war mein Freund, wir haben zusammen studiert. Er war reich, aber ich war nur Armenarzt. Er war im Grunde nicht begabter als ich, aber er hatte mehr Glück — immer und ewig hatte er Glück.

Er hatte sich auf der Insel St. Helena ein Laboratorium bauen lassen, daß gerade den öffentlichen Anlagen gegenüber lag. Manchmal begleitete ich ihn, wenn ich morgens Zeit hatte. Im letzten Herbst begleitete ich ihn auch eines Nachmittags, während die Sonne unterging. Die Gondel lag wie immer am Kai, bereit, uns aufzunehmen.

An jenem denkwürdigen Nachmittag kam Ottavio etwas später als ich. Ich saß bereits in der Gondel, als er mit einem Satz hineinsprang. „Paß auf" — rief ich ihm zu, „mache keine Dummen-Jungens-Streiche!" Er blickte mich nur ärgerlich an und sagte kein Wort.

Die Gondel glitt durch die Kanäle.

„Sieh mal, Ottavio", bemerkte ich „wie die Dämmerung doch sanft ist. Sie verbreitet eine merkwürdige, melancholische Schönheit um uns — aber sie kann sich selbstverständlich nicht mit der strahlenden Glut des Mittags messen. Wir — Ottavio — haben unsere Dämmerstunde jetzt erreicht ..."

Er antwortete noch immer nicht.

Sein Blick wurde härter.

Als das Boot an der öden Küste der Insel anlegte, machte er mir ein stummes Zeichen ihm zu folgen.

Ich flötete ein neapolitanisches Lied, als er sich mit einer heftigen Gebärde nach mir umdrehte und mich schweigen hieß

Jetzt hatten wir das Laboratorium erreicht und es fiel mir auf, daß wir den hinteren Eingang benutzten. Wir gingen durch halbdunkle Räume. Im ersten Stockwerk befand sich eine Tür mit Glasscheibe — dahinter brannte Licht — und — man sah, wie die Schatten zweier Menschen zusammenglitten — ineinanderglitten — sich vereinten —.

Ottavio riß die Tür mit einem Ruck auf.

Ueber ein Mikroskop gebeugt studiert eine junge Frau aufmerksam den Kampf der Infusorien in einem Wassertropfen. Am selben Tisch saß ein junger Mann, den seine Untersuchungen gleichfalls sehr interessierten. Ganz offenbar hatten sie sich nicht von der Stelle gerührt. Ottavio verharrte eine Weile in der gleichen Stellung und starrte das junge Weib an. Die Lampe hinter ihr zeichnete ihr reines Profil sehr klar — Ottavio trat so dicht an sie heran, daß sein Atem sie berühren mußte. Erst da blickte sie auf, lehnte sich zurück, steckte die Hände in die Taschen ihres Kittels und blickte ihm in die Augen, ohne ein Wort zu sagen.

Schweigen kann schrecklich sein. Ich versuchte, irgendeinen Scherz zu machen — irgendetwas Gleichgültiges zu sagen, nur um die unheimliche Stille zu unterbrechen — ich wollte Leben in die erstarrten Gesichter bringen. Aber mein Hirn war wie leergelaufen, ich kann auf nichts kommen — nichts fällt mir ein.

Dann sagte das junge Mädchen plötzlich, sie hieß Scabbia. „Würden Sie nicht die Tür schließen!"

Diese Bemerkung war indessen vollkommen sinnlos, denn die Tür stand gar nicht offen. Ihre Worte unterbrachen jedoch das Schweigen. Wir sprachen einige Minuten irgend etwas — lauter gleichgültige Worte. Dann sagte Ottavio „Adieu!" und wir gingen.

Als wir im Vestibül standen, packte er mich hart am Arm:

„Glaubst du, daß die beiden sich geküßt haben?" brachte er heiser hervor — „was hältst du überhaupt von ihr?"

„Ach", entgegnete ich ausweichend, „es ist schwer, sich dazu zu äußern, wer kann denn im Herzen eines jungen Weibes lesen?!"

„Und er?"

„Er ist ein stolzer junger Bursche — er besitzt alles — denn er ist jung!"

Ottavio murmelte irgendeinen Fluch. Ich überlegte: — was fange ich nur an, ihm diese Eifersucht auszutreiben — was soll das alles — welchen Zweck hat Eifersucht?

„Du bist schon viel zu lange ein Günstling des Glücks gewesen — die Zeit kann ja schließlich deinetwegen nicht still stehn."

Er hörte indessen nicht auf meine Worte. Er lauschte nur hinauf, ob er dort oben irgendeinen Laut hören konnte. Plötzlich rannte er wieder die Treppen hinauf. Mich überwältigte ein Gefühl, als ob das Haus wie ein Schiff schwankte, das in dieser violetten Abenddämmerung untergehen sollte. Ich erwartete irgend etwas Unerklärbares — etwas Schreckliches.

Plötzlich ertönte oben ein dumpfes Geräusch, als wenn irgendein schwerer Gegenstand umgeworfen würde und ich rief entsetzt: „Ottavio hat sich getötet! Otavio ist tot!"

Ich stürmte die Treppen hinauf — auf dem Marmorboden lag ein ausgestreckter Körper — den zerschmetterten Kopf auf der Schwelle.

Es war aber nicht Ottavio. Ottavio stand da, stöhnend vor Anstrengung während Scabbia an seiner Brust schluchzte.

„Ach — weshalb hast du ihn nur getötet? Ich liebe doch nur dich! nur dich — Meister.

nuten später verwandelte Stoklossa einen Freistoß von der 16er Linie zum dritten Tor und abermals Sliwa im Alleingang den vierten Treffer. Halbzeit 4 : 0.

Nach der Pause stellte sich Lubich in der 9. Minute mit einem weiteren Treffer ein. Zehn Minuten später folgte Jenkner nach einer Vorlage Pezenkas. Die Gäste holten in der 22. Minute durch den linken Verbinder nach dem eingangs erwähnten Fehler Sohlichs den Ehrentreffer heraus. Ebenfalls im Alleingang beschloß Pezenka in der 33. Minute den Reigen der Tore. Sola hatte einige gute Gelegenheiten das Resultat etwas zu verbessern, doch blieben diese Chancen unausgenützt. Das Spiel leitete Schiedsrichter Pikula einwandfrei.

B. B. S. V. — Pogon, Kattowitz 4:1 (3:0) Meisterschaft der I. Gruppe.

Die in den letzten Spielen gezeigte Formverbesserung des BBSV. hielt auch in diesem Spiele gegen Pogon an, wenn sie auch nicht so zum Ausdruck kam als vergangenen Sonntag. Daran dürfte aber gestern die große Hitze schuld gewesen sein. Denn der BBSV. hatte einen glänzenden Start und spielte die erste halbe Stunde ein gut durchdachtes und flüssiges Kombinationsspiel, das auch von Erfolgen begleitet war. Beim Stande von 3 : 0 ließ das Tempo dann stark nach und konnten die Gäste in der zweiten Hälfte das Spiel vollkommen offen halten. Es gelang ihnen aber nicht einen Erfolg herauszuholen, denn auch den Ehrentreffer, den sie erzielten, verdankten sie einem Eigentor der Verteidigung.

Der BBSV. spielte in der Aufstellung Wyporek, Lober, Schroth, Gabrisch, Monczka, Tretiak, Hussak, Matera, Matzner, Bierski, Hönigsmann, doch bewährte sich diese Aufstellung des Angriffes weniger, da Matera sich nicht hineinfinden konnte. Er ist für ein langes Paßspiel nicht zu haben, wirkt stark bremsend darin und hat auch mit seinen Schüssen keinen Erfolg. Die Aufstellung des Angriffes wie er vorigen Sonntag war, hätte sich auch diesmal besser bewährt. Gut waren Hussak, Matzner, dagegen Bierski diesmal bedeutend schwächer als vergangenen Sonntag, wodurch auch Hönigsmann in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Halfs und Verteidiger begingen zu Beginn einige Schnitzer liefen dann zu guter Form auf um später wieder arg zurückzufallen. Bei einem schweren Gegner hätte es leicht verhängnisvoll werden können. Zum Glück hielt die Verteidigung aus, wenn man auch viele Kiksser zu sehen bekam. Der beste Mann war aber Wyporek im Tor, er hielt in der zweiten Hälfte einige schwere Bälle bravourös und sicher.

Pogon, Kattowitz stellte folgende Mannschaft: Czichowski, Konieczny, Görlitz, Gawliczek, Hammer, Podlesny, Kruk, Bednorz, Klamacz, Latacz, Rencz. Die Stärke der Mannschaft lag im Tormann, der Verteidigung und den Flügelhalfs, die die BBSV.-Flügel gut abdeckten. Im Angriff der Gäste gab es einige sehr schwache Punkte, dagegen waren Rencz und der linke Flügel gut. Doch mit dem Schußvermögen happerte es sehr und scheint der Mangel an Goalschützen die Ursache der schlechten Plazierung Pogons in der Tabelle zu sein, denn im Feld waren die Kattowitzer periodenweise ganz gut. Pogon hat aber auch viel unter Spielerabwanderungen gelitten, wodurch die Mannschaft ihre frühere Spielstärke eingebüßt hat. In Schiedsrichter Brzezino lernten wir einen unbeirrbar amtierenden Herrn kennen, der seiner Aufgabe bis auf kleine Fehler vollkommen gewachsen war. Der Besuch des Spieles ließ viel zu wünschen übrig.

Spielverlauf: Vom Anstoß weg kommen die Hausherrn rasch vor und schon brenzelt es vor dem Tor der Gäste, doch läßt Matzner einen Flankenball Hönigsmanns übers Gehäuse steigen. Der nächste Angriff der Heimischen wird durch ein Hands eines der Verteidiger gestoppt, wofür ein Elfmeter diktiert wird. Hönigsmann verwandelt denselben zum ersten Treffer für BBSV. doch hätte der Tormann den Ball beinahe erwischt. Dann bekommt auch Wyporek Arbeit und fängt eine Flanke von links ab. Auch eine Ecke für Pogon findet entsprechende Abwehr. Wieder kommen die Hausherrn durch und Hönigsmann gibt zur Mitte aber Matera verschießt diesmal. Er hat dann auch mit einem Bombenschuß Pech, da derselbe an der oberen rechten Torecke abprallt. Bierski kommt dann zu einer Flanke Hussaks um die gewisse Zehntelsekunde zu spät. Einen Fehler Gabrisch nützt der rechte Flügel aus und schießt, doch ist Wyporek am richtigen Platz. In der 20. Minute legt Matera-Matzner durch und schon ist der zweite Treffer fertig. In der nächsten Minute gibt es fast ein Eigentor Pogons, doch kann Czichowski noch zur Ecke retten, die resultatlos verläuft. In der 25. Minute flankt wieder Hönigsmann, Matzner köpft, der Tormann pariert schlecht und Matzner drückt endgültig den Ball ein, BBSV. führt 3 : 0. Gleich darauf eine Ecke für BBSV., die Matzner verköpft. Pogon kommt dann etwas in Schwung, doch geht alles ins out, nur ein scharfer Schuß des Linksverbinders saust aufs Tor, doch wehrt Wyporek prachtvoll ab, auch einen Freistoß von ca 20 m vom Zenterstürmer geschossen, wird seine sichere Beute. Beiderseits wird je eine Ecke vergeben, dann legt Matzner Bierski uneigennützig vor, doch schießt derselbe von 5 Schritten übers Tor. Mit 3 : 0 für BBSV. geht es in die Pause.

Die zweite Hälfte bringt offenes Spiel, mit leichter Feldüberlegenheit Pogons. Eine Ecke Pogons findet Abwehr, ein Schuß des linken Flügels geht an die Torecke. Pogon schießt von großer Entfernung aber alles geht übers Gehäuse. Pogon drängt weiter, erzwingt auch eine weitere Ecke, deren Abwehr Lober besorgt. Ein schöner Schuß des Rechtsverbinders streift über die Querlatte, ein Freistoß von der 16er Linie wird von Monczka abgewehrt. Dann kommen die Hausherren wieder zu Worte, Matzner legt Matera gut durch dessen Schuß aber neben der Latte ins out geht, Matzners Schutz wird vom Tormann gehalten. In der 27. Minute kommt Hussak allein durch und bringt dann in schrägem Schußwinkel selbst ein Tor unter. Pogon gibt das Spiel noch nicht verloren, greift wieder an und Wyporek kann sich wieder auszeichnen. Pogon schießt ziemlich viel, aber wenig zielsicher, auch eine Ecke wird nicht ausgenützt. In der 41. Minute verschuldet Tretiak einen Elfmeter, den der Zenterstürmer verschießt. Zwei Minuten später kommt Matzner durch und legt Hönigsmann gut durch, dessen Schuß geht aber aus kürzester Distanz über den Kasten. In der letzten Minute gibt es ein Gedränge vor dem BBSV.-Tor, in dessen Verlauf Pogon durch ein Eigentor Schroths zu seinem einzigen Treffer kommt. Gleich darauf Schluß. Der BBSV. hat sich durch diesen Sieg auf die siebente Stelle in der Meisterschaftstabelle vorgearbeitet.

Die schlesische Ligameisterschaft.

In der ersten Gruppe der schlesischen Meisterschaft fanden gestern fünf Spiele statt, die folgende Ergebnisse brachten:

1. F. C. — Naprzod, Lipine 3 : 2 (3 : 1).
Amatorski K. S. — 06 Kattowitz 3 : 2 (0 : 2).
Slonsk, Schwientochlowitz — 07 Siemianowitz 8:2 (3:1).
BBSV. — Pogon, Kattowitz 4 : 1 (3 : 0).
Kolejowy P. W. — Hakoah, Bielitz 7 : 2 (2 : 0).

Die Tabelle sieht daher wie folgt aus:

	Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1.	Amatorski K. S.	15	48 : 24	26
2.	K. S. 06, Kattowitz	14	50 : 25	23
3.	Śląsk, Swiętochlowice	15	34 : 22	18
4.	Naprzód, Lipiny	14	39 : 23	17
5.	I. F. C. Kattowitz	13	34 : 20	16
6.	Kolejowy K. S.	15	29 : 41	12
7.	B. B. S. V., Bielitz	13	29 : 33	11
8.	K. S. Dąb, Kattowitz	13	22 : 33	11
9.	K. S. 07, Siemianowice	14	26 : 40	11
10.	Pogon, Kattowitz	14	11 : 34	5
11.	Hakoah, Bielitz	12	8 : 55	2

Die polnische Ligameisterschaft.

In der polnischen Liga waren gestern alle drei Krakauer Vereine beschäftigt und erfochten einen dreifachen Sieg der Krakauer Farben. Die Resultate lauteten:

Garbarnia — Legia 3 : 2.
Cracovia — LTSG. 5 : 0.
Wisla — Ruch 4 : 0.

Die Meisterschaftstabelle folgt in der nächsten Nummer.

Internationaler Sport.

Der erste Tag der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften.

Am Sonntag begannen in Berlin die deutschen Leichtathletikmeisterschaften, denen aber nur 5000 Zuschauer beiwohnten. Vor Beginn der Kämpfe wurde mitgeteilt, daß Dr. Peltzer wegen Nichterscheinens vor dem D. S. B. suspendiert worden war und von der Teilnahme an den Kämpfen ausgeschlossen wurde. Auch Hirschfeld startete nicht, da sein Handbruch noch nicht völlig ausgeheilt ist, ebenso Büchner, der sich körperlich nicht wohl fühlte, hatte abgesagt.

Vormittags hatten die Zehnkämpfer 5 Uebungen erledigt wobei sich Kurt Weiß (Berlin) mit 3878.97 Punkten vor dem Hamburger Voß mit 3612.09 Punkten und seinem Klubkameraden Eberle mit 3549.03 Punkten in Führung setzte.

Im Weitsprung fiel die erste Entscheidung. Köchermann verteidigte mit 7.41 m seinen Titel mit Erfolg. Der Düsseldorfer Mölle besetzte mit 7.16 vor Biebach (Halle) mit 7.06 den zweiten Platz. Dabermann (Köln) kam in die Entscheidung, ohne sich jedoch hervortun zu können.

Im Diskus wurde Hofmeister (Münster) mit 45.10 m Sieger. Zweiter Paulus (Wetzlar) mit 44.49 vor Sievert (Halle) mit 44.11 m. Sämtliche sechs Teilnehmer warfen über 40 m.

Für das Finale im 100 m Lauf qualifizierten sich Geerling, Eldracher und Körnig. Sieger wurde Körnig in nur 10.7 vor Jonath und Geerling.

Die 5000 Meter brachte Helber in 15 : 21.3 vor Schaumburg (40 m zurück) an sich.

Das Hammerwerfen gewann der Titelverteidiger Mang mit 44.59 m vor Grimm 42.20 und Hörl 38.05.

Den Stabhochsprung verteidigte Wagner mit 3.94 vor Strechemesser 3.74 und Ritter 3.64 m.

Den Abschluß des ersten Tages bildete die 4 mal 1500 Meter-Staffel, die Hannover 78 in 16.33,1 überlegen gewann. Der Titelverteidiger S. C. Charlottenburg.

Das interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Donnerstag: 20.00 Berlin: „Johann von Paris" von Boierdreu; 21.02 Rom: „Madame Butterfly" von Puccini.

Freitag: 19.05 München: „Cosi fan tutte" von Mozart.

Operetten.

Dienstag: 20.00 Prag: „Das Dreimäderlhaus".

Konzerte.

Montag: 20.05 Wien: Felix Mendelsohn: Konzert.

Mittwoch: 20.05 Wien: Konzert des Zitherorchesters.

Donnerstag: 21.00 Wien: Uebertragung aus Salzburg: Serenade im Hof der alten fürsterzbischöflichen Residenz.

Freitag: 20.05 Wien: Wiener Liederstunde.

Prosa und Sonstiges.

Montag: 18.35 Frankfurt: „Selbstanzeige" von Hermann Kesser; 20.30 Berlin: „Die Zinnoberspitze", Hörspiel mit Musik von H. Kesser; 21.00 Leipzig: „Bergwerk", lyrische Kantate für Sprechchor; 21.00 Frankfurt: Spiritistische Sitzung im Senderaum.

Mittwoch: 20.30 Breslau: „Der gutsitzende Frack", Komödie; 21.00 Stuttgart: „Große Kleinkunst", Vortragsfolge in Prosa, Gedichte und Platten; 21.00 Langenberg: „Schwert über uns", Hörspiel von P. Deck.

Freitag: 20.00 Breslau: „Die Rosenkneipe", Hörspiel von Jörn Jörnson; 20.30 Stuttgart: „Die deutschen Kleinstädter", Lustspiel von Kotzebue.

Samstag: 20.05 Wien: „Man spricht sich aus . . ." Einakter von Wilhelm Lichtenberg; 20.30 Berlin: „Man nehme", Kochbuch des Tonfilms; 20.30 Frankfurt: „20 Jahre Conference". Lustiger Abend.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

15. Fortsetzung.

Sie blickte auf, ohne weiterzulesen, und sah den Verlobten verdutzt an.

„Was ist damit — hast du denn ein Los?"

„Ob ich ein Los habe?" jubelte Felix. „Freilich habe ich ein Los — und was für eines!"

Lotte wurde ungeduldig.

„So rede doch endlich vernünftig! Du hast einen Treffer gemacht?"

„Ja, ja und noch einmal ja! Und mein Los heißt eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs!"

Er sang die sechs Ziffern auf den Tönen der Tonleiter und lachte unbändig über Lottes Gesichtsausdruck.

Sie schüttelte bedenklich den Kopf.

„Uebergeschnappt — total verrückt!" stellte sie fest. „Was soll das heißen?"

„So lies doch nur weiter!" drängte er. „Lies die erste Zeile unter dem Kopfdrucke!"

„Der Haupttreffer von 100 000 Mark entfiel auf das Los Nr. 123 456"

las Lotte. Auch ihr fiel sofort die Reihenfolge der Ziffern auf — — Felix hatte diese Ziffern vorhin genannt — — ihr stockte für einen Augenblick der Herzschlag, fassungslos starrte sie den Verlobten an.

„Du hast den Haupttreffer gemacht?" platzte sie heraus.

„Ja, ja, ja, ja!" sang er im Dreiklang und dann wieder in der Tonleiter: „„Den Haupttreffer von hunderttausend Mark mit Los Nr. eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs!"

„O, mußt du aber dumm sein, daß du ein solches Glück hast!" entfuhr es Lotte. Dann lachte sie fröhlich auf und rief: „Gratuliere, gratuliere bestens! Wenn wir jetzt nicht auf der Straße wären, würde ich dir einen Kuß geben!"

„Bitte, hier ist ein offenes Haustor!" schlug er bereitwillig vor und machte auch schon einen Schritt, um einzutreten.

Lotte hielt ihn am Rockärmel zurück und rief:

„Du glaubst wohl gar, ich hätte im Ernste gesprochen, du dummer Peter! Komm, laß uns vernünftig sein und als gesittete Leute artig unsern Weg fortsetzen!"

„Na, dann ein andermal!" sagte Felix resigniert. „Aber vergiß nicht, ich habe einen Kuß gut!"

Sie blinzelte ihn mit schelmischem Augenzwinkern von der Seite an.

„Ach Lotti, ich bin so glücklich! Nun können wir heiraten, auch wenn ich den Preis nicht bekomme."

Sie wurde ein wenig rot und schmiegte sich während des Weitergehens einen Augenblick an ihn.

„Du hast mir gar nicht erzählt, daß du ein Los besitzest. Wann hast du es denn gekauft?"

„Am Sonntag, als ich nach Edelhof gefahren bin. Ich habe in Schwaben Zigaretten gekauft und da hat es mir die Verkäuferin angehängt. Ich habe mich beschwatzen lassen, weil ich guter Laune war; aber ich habe nicht im entferntesten an die Möglichkeit eines Gewinnes gedacht."

„Das Glück kommt über Nacht
Im Traum, eh' du's gedacht!"

summte Lotte und sah den Verlobten fröhlich an. Der fuhr fort:

„Die Verkäuferin hat sich gleich auf einen Gewinnanteil pränummeriert, natürlich nur im Scherze. Nun ich aber wirklich gewonnen, soll sie ihn auch haben. Ich werde ihr eine goldene Armbanduhr kaufen — wird die Augen machen, wenn ich sie ihr präsentiere!"

„Oho, da protestiere ich!" rief Lotte und maß den Verlobten mit scheinbar zornfunkelnden Blicken.

„Aber warum?" fragte Felix verwundert. „Sie hat es sich wirklich verdient!"

„Warum, warum! Das getraut er sich noch zu fragen!" murrte sie mit drohend gerunzelten Brauen und persiflierte dann: „Ich kann dieses Geflirte und Präsentmachen im allgemeinen nicht leiden — nota bene, wenn ich sie nicht selber bekomme! Ich kann die Person, diese Verkäuferin, im besonderen nicht ausstehen, und doch willst du ihr eine Armbanduhr schenken!"

Zu spät merkte Felix, daß er Lotte aufgesessen war, und verteidigte sich lachend:

„Aber die Verkäuferin ist mir im höchsten Grade gleichgültig — —"

„Genug!" rief Lotte. „Das habe ich auch gesagt und doch hast du immer wieder mit mir gebrummt. Nun will ich einmal eifersüchtig sein, damit du merkst, wie es ist, wenn man ungerecht verdächtigt wird."

„Na, sei nur wieder gut, Lotti", besänftigte Felix die scheinbar Erzürnte. „Ich wills gewiß auch nicht wieder tun!"

„Wer es glaubt!" murrte das Mädchen, fuhr aber dann unvermittelt fort: „Laß mich doch einmal das Glückslos ansehen, du hast es doch bei dir?"

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Lebensmittel unter Polizeiaufsicht.

Die Schmerzenskinder der Hausfrau. — Nahrungsmittel vor dem „Untersuchungsrichter". — Sommerliche Gefahren. — Präpariertes Fleisch. — Wie Dachhasen identifiziert werden. — Vorsicht bei Konserven! — Das durchleuchtete Ei. — Wann ist Käse „vollfett"? — Gebleichtes Mehl und gestreckte Margarine.

Von Dr. Ernst Michael.

Wie die Menschen, können auch Lebensmittel, von denen man annimmt, daß sie, auf die Mitwelt losgelassen, Unheil anrichten, unter Polizeiaufsicht gestellt werden, freilich nicht auf lange Jahre, sondern nur von ihrer „Verhaftung" im Laden an bis zur Untersuchung und dem möglichen Urteilsspruch: „Verfälscht und verdorben!". Die Behörde, die sich mit der Ueberwachungsaufgabe beschäftigt, ist in vielen Fällen auch hier die Polizei, die allein in der Reichshauptstadt jährlch 18 000 Lebensmittelproben in einer eigenen Anstalt untersuchen läßt. Daneben besolden auch andere Untersuchungsanstalten im ganzen Reich, die von Ländern, Kreisen und Kommunen erhalten werden, eigene Beamte als Probenehmer. Sie durchwandern dauernd ihre Bezirke, treten hier in einen Kolonialwarenladen, dort bei einem Fleischer oder in eine Nahrungsmittelfabrik ein und machen Stichproben, die dann zunächst im Laboratorium dem Augenschein nach auf Güte beurteilt und, wenn sie verdächtig sind, mit allen Mitteln der modernen Lebensmittelchemie „vernommen" werden, bis sie das Geheimnis ihrer Verfälschung dem Chemiker als Untersuchungsrichter preisgegeben haben.

Das Nahrungsmittel, das am häufigsten verfälscht wird, die Milch, wird sofort nach der Ankunft auf den Bahnhöfen in den Kannen geprüft. Findet man eine Verfälschung, dann wird die zuständige Behörde um Einschreiten ersucht. Hat ein Kunde eines Ladens eine Beschwerde, muß er sie beim zugehörigen Polizeirevier vorbringen, das Erhebungen anstellt und das Protokoll mit einer Probe an die zugehörige Untersuchungsanstalt einschickt. Der Beschwerdeführer muß allerdings bereit sein, vor Gericht Zeugnis abzulegen, darf also nicht leichtfertig über die Güte von angeblich verdorbenen Nahrungsmitteln Klage führen, die er vielleicht schon tagelang in seiner Wohnung liegen hat. Für die Beurteilung von Fleisch sind außerdem noch die fleischbeschauenden Tierärzte auf den Schlachthöfen zuständig. Sie haben eigene Trichinenmikroskope, die außerordentlich rasch das vergrößerte Bild von Fleischstücken auf einen Wandschirm projizieren. Neben diesen Aemtern gibt es noch zahlreiche private, vereidigte Nahrungsmittelchemiker.

Das Tätigkeitsgebiet dieser Amtsstellen ist sehr weit, da ja alle Lebensmittel verfälscht oder verdorben sein können. Hier gilt es zu verhüten, daß wertvolle Nahrung durch minderwertige „gestreckt", daß unedle durch falsche Namen und Präparierung zu vornehmer gestempelt oder verschmutzte, unappetitliche, verdorbene Ware in den Handel kommt. Gerade jetzt im Sommer ist ja die Gefahr des Verderbens groß, und die Anwendung von allerlei verbotenen Kniffen beliebt. Dies gilt namentlich für das Fleisch, für das nur natürliche Mittel, Kochsalz und etwas Salpeter, erlaubt sind, nicht aber die Benzoe- und Borsäure, Formalin, Fluß- und Salizylsäure. Die gern benützte Präserve ist ein Salz der schwefligen Säure, sie gibt dem Fleisch das Aussehen blühender Frische, selbst wenn es schon lange liegt. Daher ist besonders bei „Gehacktem" auf die Möglichkeit des Verkaufs von schon fauligem Fleisch zu achten. Auch der Zusatz künstlicher Farbstoffe ist untersagt; er kann aber durch das Anfärben von Wollfäden nachgewiesen werden, ebenso die beginnende Fäulnis, bei der sich Ammoniak bildet. Die „Dachhasen" kommen nicht nur in Witzblättern vor. Hier hilft eine biologische Methode, indem man beispielsweise durch Impfen von Pferdeblut in Kaninchen dem Blut dieser die Eigenschaft verleiht, Pferdeblut auszufällen, wodurch Pferdefleisch von anderem unterschieden werden kann. Auch dafür wird gesorgt, daß nicht Fleisch von verendeten Tieren ausgeschlachtet wird, denen erst nach dem Tod der Schlachtschnitt beigebracht wurde. Dagegen wird künstlicher Wasserzusatz kaum jemals vorkommen, denn selbst gutes Fleisch enthält schon 77 bis 80 Prozent Wasser. Aehnliche Bestimmungen gelten auch für Fleischkonserven, bei denen man darauf achten muß, daß sie nicht vielleicht am Deckel ein zugelötetes Stichloch haben, durch das Gase, die sich bei der Fäulnis entwickelt hatten, herausgelassen wurden, damit die Dose nicht aufgetrieben, bombiert, wird. Würste sollen nicht grau, fahl und schmierig sein. Der Stärke- oder Mehlzusatz ist ganz verboten, nur bei Blut- und Leberwürsten duldet man die Beimischung von Weißgebäck. Auch Würste enthalten normalerweise 70 Prozent Wasser. Sind sie stark gesalzen, liegt immer die Gefahr der Bereitung aus schlechtem Fleisch vor. Eier werden auf bekannte Weise durchleuchtet und in verschieden dichten Salzlösungen auf die Schwimmfähigkeit geprüft. Bei der Milch läßt sich die Verwässerung einfach durch eine Senkspindel feststellen. Wichtig ist auch die Bestimmung des Fettgehaltes, damit nicht abgerahmte Milch als Vollmilch verkauft wird. Schlagsahne muß mindestens 25, Kaffee- und saure Sahne 10, Vollmilch 2,7 Prozent Fett besitzen, Magermilch enthält höchstens 0,5, meist 0,1 bis 0,2 Prozent. Auch beim Käse ist der Fettgehalt maßgebend. Rahmkäse wird der fünfzigprozentige genannt, vollfetter enthält 40 Prozent, Magerkäse weniger als 10 Prozent Fett. Käse, die als Emmentaler, Edamer, Camembert, Gervais u. s. w. verkauft werden, brauchen nicht aus der bezeichneten Gegend zu stammen, müssen dem Original aber in Güte gleichkommen.

Ein Schmerzenskind der Hausfrau ist auch die Butter, die nicht über ein Fünftel an Salz und Wasser einschließen darf, natürlich nicht ranzig oder talghaltig sein soll. Der Margarine muß, der leichten Erkennbarkeit wegen, ein Zehntel an Sesamöl zugesetzt werden, auch darf sie nur in Gefäßen mit rotem Streifen, bei Kleinpackungen nur in Würfelform mit deutlicher Aufschrift verkauft werden. Gelegentlich ist schon versucht worden, sie mit Paraffinöl zu strecken. Das Mehl muß von Unkraut, Steinen, Milben und Mineralstoffen frei sein. Ueber den Wert der Bleichung mit Ozon, Chlor, schweflig- und salpetriger Säure gehen die Meinungen auseinander. Bei Eierteigwaren sollen mindestens vier Eier auf ein Kilo Mehl genommen werden, doch hat man sich noch in den maßgebenden Verbänden nicht ganz geeinigt, läßt also zur Not auch drei Eier zu. Doch müssen die Waren beim Kochen schön aufquellen, dürfen sich also nicht in eine milchige Brühe auflösen. Mit der Tatsache, daß der Zucker gebläut wird, haben sich die Chemiker abgefunden; sie lassen aber die Bezeichnung Marzipan nur für mit Mandel bereitete Süßware zu, während Persipan von Aprikosenkernen stammt. Verfälschter Honig, der unter den herrlichsten Phantasienamen auf den Markt zu kommen pflegt, ist schon zahllose Male beanstandet worden, wenn er Invert- und Stärkezucker enthielt. Auch Fruchtsäfte werden oft auf der Kellerstiege aus Essenzen, Farbe, Glyzerin, Säuren, Zucker u. dergl. komponiert, was ihnen der Nahrungsmittelchemiker übelnimmt. Wie man früher ins Gurkenfaß gern eine Kupfermünze zusetzte, um das Gemüse schön grün zu färben, nehmen auch heute noch Fabriken zu Gemüsekonserven Kupfersalze; geringe Mengen davon werden als unschädlich geduldet.

Sonnenbrand und Hautcreme.

Natürliche und künstliche Sonne.

Von Dr. A. Karsten-Berlin.

Nun sind wieder die schönen Tage da, die zu Ausflügen und Reisen, zu Sonnen- und Luftbädern verleiten. Tausende tummeln sich an den Ufern der Seen und Gewässern und legen sich nach dem erfrischenden Bad flach auf den Boden hin, um sich von den Sonnenstrahlen gründlich durchwärmen und braunbrennen zu lassen. Aber diese Sonnenbäder bergen auch viele Gefahren in sich. Wenn die Haut im Winter ganz ausgebleicht ist, dann ist sie ohne schützende Pigmenteinlagerung sehr empfindlich für die Bestrahlung. Rascher, als man irgendeine unangenehme Empfindung verspürt, hat sich die Haut stark gerötet, sie ist richtig verbrannt wie durch Feuer, der ganze Körper wird durch Fieber geschüttelt und dazwischen von Kälteschauern, es stellen sich Schmerzen und Schlaflosigkeit ein und am Ende dieser unerquicklichen, mehrtägigen Periode bilden sich unzählige kleine Wasserbläschen unter der Haut, die sich schließlich in großen Stücken abschält. Wie kann man es also anstellen, daß man zwar die Segnungen der Sonnenstrahlen genießt, aber doch nicht zu sehr verbrennt? Die Physik und Chemie zeigen uns den Weg hierzu. Das Licht ist ja eine Wellenbewegung im Aether, jeder Sonnenstrahl aus unzähligen Wellen verschiedener Länge zusammengesetzt. Es gilt also, durch besondere, wie Filter wirkende Farbstoffe jede Strahlen, die die Verbrennung verursachen, auszusenden und nur die durchzulassen, die wärmen und heilen. Dies besorgen Haut- und Teintcreme, die dünn aber intensiv in die Haut eingerieben werden. Es wird dadurch eine Verbrennung und Schälung der Haut vermieden, diese wird dabei samtartig weich und glatt und nimmt einen dunkelbraunen Bronceton an, so daß Blässe und Sommersprossen verdeckt werden. Dabei muß man den gleichzeitigen Gebrauch von alkoholhaltigen Parfüms vermeiden, die bei Einwirkung ultravioletter Strahlen zu Entzündungen führen.

Es gibt natürlich viele Personen, die teils aus beruflichen oder materiellen Gründen zu langen Reisen und Sonnenbädern keine Zeit haben oder die öffentliche Bäder nicht gern benützen. Trotzdem müssen sie keineswegs auf die großen gesundheitlichen Vorteile der ultravioletten Bestrahlung verzichten, denn die moderne Technik gibt ihnen ein Mittel an die Hand, auch zu Hause — unabhängig von der Witterung — zu jeder Stunde sich den Sonnenstrahlen auszusetzen, nämlich in Gestalt der „künstlichen Höhensonne". Es ist dies ein elektrischer Apparat, der innerhalb einer für die wirksamen Strahlen sehr durchlässigen Quarzlampe sehr intensive Strahlen entwickelt. Auch hier muß man sich vor einem schädlichen Uebermaß hüten und namentlich bei Beginn darf man das Gesicht in einem Abstand von 30 bis 40 cm vom Brenner nicht länger als 1 bis 2 Minuten belichten. Dabei muß der Bestrahlte die Augen durch Bedecken mit einem Wattebausch oder einer entsprechend ausgeschnittenen mehrfachen Papierlage schützen; andere im Raum anwesende Personen durch dunkle Brillen. Auch hier tritt die Wirkung nicht augenblicklich ein, erst nach 5—6 Stunden beginnt sich die Haut zu röten, sie wird von einem angenehmen Wärmegefühl durchströmt, es bildet sich ein Erythem, dann geht die rote Farbe ohne Schmerzen in 2 oder 3 Tagen in eine bräunliche über. Durch langsames Wenden des Kopfes schützt man vor allem den besonders empfindlichen Nasenrücken vor zu starker Einwirkung, vorteilhaft ist es aber auch hier, eine Teintcreme zu verwenden.

Verlängert man ohne Auflegen von Creme die Bestrahlungszeit, dann kann man die obere Hautschicht in Form einer Schälkur vollständig erneuern, wie sie so wirksam und ohne unangenehme Nebenerscheinungen durch kein anderes Mittel möglich ist. Schon nach wenigen Bestrahlungen verschwinden Hautunreinlichkeiten wie Pickel, Mitesser etc. Auch Nasenröte verschwindet selbst in hartnäckigen Fällen, da tiefliegende entartete und dann eiternde Hautdrüsen nach einer vorübergehenden Entzündung ausheilen.

Bestrahlungen sind also ein wundervolles natürliches Kräftigungsmittel, besonders für beruflich überanstrengte und schwächliche Personen, für alternde und genesende Leute, sie sind ein wirksames Gegenmittel gegen Stubenluft und Nachtarbeit, ein Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten, ein Stärkungs- und Heilmittel auch gegen Haarausfall.





Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.